

# Sieht Davos nächsten Winter schwarz?

**Die Strassen und Trottoirs in Davos werden nicht schwarzgeräumt. Das führt aber bei Temperaturschwankungen zu Problemen. Nun soll geprüft werden, ob nächsten Winter ein Streusalzversuch durchgeführt wird. Das ist höchst umstritten.**

Von Béla Zier

Davos. – «An gewissen Tagen ereignen sich auf den Trottoirs mehr Unfälle als in den Skigebieten.» Dieser Witz kursiert derzeit in Davos. Wer sich auf den vereisten Trottoirs schon mal unfreiwillig flachgelegt und dabei Blessuren oder gar ernsthaftige Verletzungen davongetragen hat, dem ist aber nicht mehr zum Lachen. Dass sich die Unfälle auf den Gehwegen häufen, ist eine Tatsache. Das bestätigt Norbert Gruber, der bei der Gemeinde Davos für die Schneeräumung verantwortlich ist.

**Die Diskussion ist unausweichlich**  
In Wintern wie diesen mit schwankenden Temperaturen und Regenfällen ist es für Gruber und sein Team ohne den Einsatz von Salz besonders schwierig, die Trottoirs begehbar zu halten. Er ist deshalb der Ansicht, dass die Diskussion darüber aufgenommen werden muss, ob man sich von der seit Jahrzehnten angewandten Praxis der «Weissräumung» – also des Verzichtes auf den Einsatz von Streusalz (siehe Kasten) – verabschieden will.

«Eine Weile lang wirklich prekär»  
Der Regen während der zurückliegenden Weihnachtstfeiertage hatte in Davos zu problematischen Verhältnissen auf Strassen und Trottoirs geführt. Um die Verkehrssicherheit gewährleisten zu können, war deshalb Ende Dezember auf den vereisten und rutschigen Hauptverkehrsachsen – der Promenade und Talstrasse – Salz eingesetzt worden. Mit Splitt alleine hätte man nichts ausrichten können. «Auf den Trottoirs war es eine Weile lang wirklich prekär», sagt Gru-



**Weissräumung hat lange Tradition:** In Davos Dorf ist ein Pflugfahrzeug der Gemeinde im Einsatz, um die Strasse von Schnee und Eis zu befreien.

Bild Béla Zier

ber. Derzeit ist sein Team dabei, Gehwege von ihrer zentimeterdicken Eisschicht zu befreien. Salz gelangt dabei nicht zum Einsatz. Gruber, der davon ausgeht, dass sich winterliche Witte-

ungsverhältnisse wie dieses Jahr häufen werden, wünscht sich deshalb von der Politik, dass Klarheit bezüglich Schwarzräumung mit Salzeinsatz geschaffen wird. Eine für alle Seiten

zufrieden stellende Lösung bei der Schneeräumung werde jedoch kaum zu finden sein. «Da kann man 1000 Leute befragen und erhält mindestens 999 Meinungen», so Gruber.

Bis Ende dieses Winters sollen in Davos nun die Promenade, die Talstrasse sowie auch die Trottoirs «mehr oder weniger» schwarzgeräumt werden. Das erklärte der Davoser Gemeindeingenieur Kurt Eberle auf Anfrage. Er begründete diese Massnahme damit, dass man äusserst viele Reklamationen erhalten habe. Zudem soll gemäss Eberle geprüft werden, ob im Winter 2010/11 auf den Hauptstrassen und Trottoirs ein Versuch mit Streusalz durchgeführt werden soll. Beschlossen sei diesbezüglich aber noch nichts, betonte Eberle.

**«Kommt für uns nicht in Frage»**  
Ein solcher Versuch könnte allerdings schon im Ansatz erstickt werden: Zum einen verfügt die Gemeinde Davos nicht über die für den Salzeinsatz notwendigen Fahrzeuge und kann diese aufgrund ihrer finanziellen Situation auch nicht auf die Schnelle anschaffen. Zum anderen ist mit hartnäckigem Widerstand zu rechnen. Das zeigt die Reaktion seitens der Davos Destinations-Organisation.

Reto Branschi, CEO der Davos Destinations-Organisation, spricht sich strikte gegen eine Schwarzräumung und den Einsatz von Salz aus: «Das kommt für uns nicht in Frage. Wir wollen den Winter verkaufen und der ist weiss, nicht schwarz.» Branschi plädiert deshalb weiter für die in Davos seit vielen Jahren angewendete «Weissräumung» mit Splitt, es sei denn, Sicherheitsgründe würden dagegen sprechen. Eine Schwarzräumung bezeichnet er aus seiner touristischen Optik als die «allerletzte Variante».

Gibt es denn keinerlei Reklamationen von Gästen, die auf den vereisten Trottoirs gestürzt sind? Doch, weiss Branschi. Handkehrum würden sich aber Touristen auch darüber beschweren, dass sie ihre Kinder auf Schlitten über die Strassen und Trottoirs ziehen wollen, dies aber nicht möglich sei, weil zu stark geräumt wurde. Von letzteren Reklamationen verzeichne man sogar beinahe mehr, so Branschi.

## Davos hat sich freiwillig ein Salzverbot auferlegt

Davos. – Der Einsatz von Streusalz sei im Landwassertal schon immer ein Thema gewesen, weiss Hans Schumacher. Der heute 72-Jährige war von 1980 bis 2003 Leiter des technischen Dienstes bei Davos Tourismus und damit auch immer verantwortlich für die Schneeräumung. «Die Gemeinde Davos hat sich ein freiwilliges Salzverbot auferlegt, man konnte allerdings Ausnahmen

machen», erklärt Schumacher. So durften bei Regenfällen im Winter, die zu gefährlichen Glatteisituationen geführt hätten, nach Absprache mit der Davoser Gemeindebehörde Verbindungs- und Stoppstrassen sowie gefährliche Einfahrten «leicht» gesalzen werden. Das seien aber «absolute Ausnahmen» gewesen, betont Schumacher.

Die Problematik einer mit Streu-

salz verbundenen Schneeräumung sei, dass sich bei einem Temperaturanstieg eine schmierige, dunkle Sauce entwickle, die sich anschliessend an den Schuhen der Passanten festsetzt und so in die Hotels/Restaurants und Geschäfte getragen wird. «Wenn wir ausnahmsweise salzen mussten, hatte ich deshalb sofort Telefonanrufe», erinnert sich der Pensionär. (béz)

## Radio Grischa ersucht um Übergangslösung

**Das Bundesverwaltungsgericht hat in seinem Radiourteil die Möglichkeit einer Übergangslösung dargelegt. Radio Grischa will nun, dass diese Übergangslösung zur Anwendung gelangt.**

Chur. – Radio Grischa und Radio Engiadina haben beim Bundesamt für Kommunikation (Bakom) ein Gesuch um eine Übergangsregelung eingereicht. Die Bündner Lokalradiosender fordern vom Bakom den Gebührenanteil von 1,85 Millionen Franken pro Jahr. Dies entspricht 80 Prozent der Gelder, die für das Konzessionsgebiet Südostschweiz vorgesehen und seit zwei Jahren blockiert sind.

Radio Grischa und Radio Engiadina begründen diesen Schritt damit, dass sowohl das Bakom als auch das Bundesverwaltungsgericht die bessere Qualität ihres Gesuchs bestätigt haben. Daraus, dass nach einem langen Konzessionsverfahren nun eine zeitintensive Untersuchung gegen die Südostschweiz Medien angestrengt werde, dürften den Bündner Radiosender keine Nachteile erwachsen. Die Konkurrenten in den angrenzenden Lokalradiogebieten hätten die Konzessionen nach neuem Recht längst erhalten und verfügten im Gegensatz zu den Bündner Sendern über Planungs- und Rechtssicherheit. Zudem hätten die Mitbewerber um eine Radiokonzession keinerlei finanzielle Verpflichtungen, während Radio Grischa und Radio Engiadina das volle Risiko für das über 35-köpfige Radioteam sowie das Unternehmen tragen müssten. (so)

## In Mastrils ist nachts wieder Nacht

**Die Mastrilser Nächte sind seit Mittwoch wieder dunkel wie eh und je. Die Betreiber des Alpenrhein Outlet Village verzichten ab 22 Uhr auf die Beleuchtung des Parkplatzes in Landquart.**

Von Reto Furter

Mastrils/Landquart. – Die Beschwerden zahlreicher Mastrilser Einwohner über die taghelle Beleuchtung des leeren Parkplatzes neben dem Landquart Alpenrhein Outlet Village sowie die Kritik von Dark-Sky-Schweizerland-Präsident Guido Schwarz waren nicht folgenlos (Ausgaben vom 6. und 9. Januar). Damals wurde kritisiert, man fühle sich durch die Lichtemissionen gestört und belästigt.

Bei den Betreibern des Alpenrhein Outlet Village ist man mit der Kritik offensichtlich auf offene Ohren gestossen: Seit Mittwochabend leuchten die Scheinwerfer der beiden Outlet-Parkplätze nur noch bis 22 Uhr. Das bestätigt Christian Jauslin, Kommunikationsbeauftragter des Alpenrhein Outlet Village.

**Rücksicht auf Mastrils genommen**

Für die Mastrilser Einwohner wird mit dem Entscheid der Outlet-Betreiber die Nacht wieder zur Nacht. Viele hätten es nicht verstanden, dass ausgerechnet auf Gebiet der Energiestadt-Gemeinde Igis-Landquart eine derartige Beleuchtung überhaupt möglich gewesen sei, sagt der Mastrilser Gemeindepräsident Alfred Lan-

genegger. Seitens der Betreiber sei Kritik laut geworden, dass sich einzelne Bewohner an die Medien und nicht an den Betreiber gewandt hatten.

Als Grund für die bisherige Dauerbeleuchtung des Parkplatzes gaben die Betreiber Sicherheitsgründe an. Man habe dem Vandalismus vorbeugen und Diebstähle verhindern wollen, sagte Jauslin vor zehn Tagen gegenüber der «Südostschweiz». Ein gewisses Mass an Licht sei unverzichtbar, weil der Parkplatz auch von Bahnreisenden benutzt werde.

An dieser Ausgangslage habe sich nichts geändert, sagt Jauslin jetzt. Es sei erwiesen, dass beleuchtete Parkplätze sicherer seien, aber man nehme Rücksicht auf die Bewohner von

Mastrils. Das Nachsehen hätten jetzt die Bahnreisenden, welche ihr Fahrzeug auf dem unbeleuchteten Parkplatz abstellen müssten, so Jauslin.

**Beschallung ist grösseres Problem**

Trotz der wiedererlangten Dunkelheit herrscht in Mastrils nicht nur eitel Freude. Gegen das Licht habe man sich relativ einfach schützen können, so Langenegger. Mittelfristig störender sei aber die Beschallung durch das erhöhte Verkehrsaufkommen und durch die Lautsprecherdurchsagen auf den Outlet-Parkplätzen. Man wolle hier zusammen mit den Nachbargemeinden koordiniert vorgehen und das Gespräch mit den Outlet-Betreibern suchen.



**Nur noch bis 22 Uhr beleuchtet:** Die Parkplätze des Alpenrhein Outlet Village liegen zukünftig nachts wieder im Dunkeln.

Bild Nadja Simmen

## Konsular-Agentur soll erhalten bleiben

**Die Bündner Regierung will sich weiterhin für den Erhalt der italienischen Konsular-Agentur in Chur einsetzen. Die Agentur soll aus Kostengründen geschlossen werden.**

Chur. – Die Bündner Regierung hat sich bereits letzten September mit einem Schreiben ans italienische Ausserministerium gegen die auf Juni angekündigte Schliessung gewehrt. Die italienische Konsular-Agentur habe für die 11 200 in Graubünden wohnenden italienischen Staatsangehörigen und auch für den Kanton eine grosse Bedeutung, hielt die Exekutive gestern fest.

Die Exekutive sicherte den in Graubünden lebenden Italienern ihr Engagement zu. Zudem wurde um Unterstützung beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten ersucht. Dieses soll die Reorganisation des italienischen Konsularnetzes im Januar beim Dialog zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Italien ansprechen.

**Lautstarke Proteste**

Die Italiener wehren sich lautstark gegen die geplante Schliessung. Sie organisierten sich im Komitee Pro Agenzia Consolare und hielten im Dezember tagelang den Wartesaal der Agentur besetzt. Kurz vor Weihnachten forderten sie in einer von 2800 Personen unterschriebenen Petition von der Regierung in Rom die Weiterführung der Agentur. (sda)